

blanvalet

MARC LEVY

Solange
du da
bist

ROMAN

sich zu dehnen wie ein langes Gähnen. In Laurens Kopf dreht sich alles, dabei ist es die Umgebung, die sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit um sie dreht. Der Wagen hält sich für einen Kreisel. Hart stoßen die Räder gegen den Bordstein, das Frontteil bäumt sich auf und rammt einen Hydranten, die Motorhaube hebt sich in Richtung Himmel. In einer letzten Anstrengung dreht sich der Wagen um sich selbst und wirft seine Fahrerin ab, die viel zu schwer geworden scheint für diese den Gesetzen der Schwerkraft spottende Pirouette. Laurens Körper wird in die Luft geschleudert, um dann gegen die Fassade des Kaufhauses zu prallen. Die riesige Schaufensterscheibe birst und verteilt sich in einem Teppich glänzender Splitter über den Asphalt. Das gläserne Tuch nimmt die junge Frau auf, sie rollt über den Boden und bleibt reglos liegen, das Haar zerzaust inmitten der Scherben, während der Triumph, auf dem Rücken liegend, seine Fahrt

und seine Karriere beendet. Nur eine kleine Dampfwolke noch, die seinen Eingeweiden entweicht, ein letzter Seufzer, und es ist aus mit dem alten Engländer und seinen Kapricen.

Lauren rührt sich nicht. Sie ruht, friedlich. Ihre Züge sind entspannt, ihr Atem geht langsam und regelmäßig. Den Mund wie zu einem Lächeln leicht geöffnet, die Augen geschlossen, so scheint sie zu schlafen. Ihr langes Haar umrahmt das Gesicht, die rechte Hand liegt auf ihrem Bauch.

Der Wächter in seinem Häuschen reißt die Augen auf. Er hat alles gesehen, »wie im Kino«, aber das da, »das war echt«, wird er sagen. Er steht auf, rennt hinaus, überlegt es sich anders und kehrt um. Fieberhaft nimmt er den Hörer ab und wählt den Notruf.

Der Speisesaal des San Francisco Memorial Hospital ist ein großer Raum mit gelb gestrichenen Wänden und einem weiß gefliesten Fußboden. Zwischen einer langen

Reihe viereckiger Resopaltische hindurch führt ein Gang zu Automaten mit Getränken und vakuumverpackten Lebensmitteln. Auf einem dieser Tische lag ausgestreckt Doktor Philip Stern und döste vor sich hin, eine Tasse kalten Kaffee in der Hand. Nicht weit von ihm wippte sein Kollege auf einem Stuhl, den Blick ins Leere gerichtet. Aus den Tiefen seiner Tasche ertönte ein Piepsen. Doktor Stern öffnete ein Auge und schaute brummend auf die Uhr; in einer Viertelstunde war sein Dienst zu Ende. »Ich hab wirklich kein Glück. Frank, ruf mal die Zentrale an.« Frank angelte nach dem Hausteleson, das über ihm an der Wand hing, hörte die Meldung, hängte auf und drehte sich zu Stern um. »Steh auf, das ist für uns, ein Unfall am Union Square, scheint ziemlich ernst zu sein...« Die beiden dem Rettungsdienst von San Francisco zugeteilten Ärzte standen auf und eilten zum Ausgang der Unfallstation, wo der Notarztwagen bereits mit laufendem Motor

und blinkender Festbeleuchtung auf sie wartete. Ein kurzes Aufheulen der Sirene kündigte an, dass Wagen 02 sich auf den Weg machte. Es war Viertel vor sieben, die Market Street lag verlassen da, der Einsatzwagen fuhr schnell in den jungen Morgen.

»Mist, es wird auch noch schönes Wetter heute.«

»Warum beschwerst du dich?«

»Weil ich hundemüde bin und deshalb schlafen und folglich nichts davon haben werde.«

»Bieg links ab, nimm die Einbahnstraße in Gegenrichtung. «

Frank gehorchte, und der Notarztwagen fuhr die Powell Street Richtung Union Square hinauf. »Los, gib Gas, da vorn ist es.« Auf dem Square angekommen, sahen die beiden Ärzte zuerst das halb auf dem Hydranten liegende, verbeulte Wrack des alten Triumph. Frank schaltete die Sirene aus.

»Sieh mal an, ein echter Volltreffer«, bemerkte Stern, als er aus dem Wagen sprang. Zwei Sanitäter vom Unfallrettungsdienst der Polizei waren schon an der Unfallstelle, einer von ihnen führte Philip zu dem zertrümmerten Schaufenster.

»Wo ist er?«, fragte der Arzt den Polizeisanitäter.

»Da, vor Ihnen, es ist eine Frau, und sie ist Ärztin, von der Unfallstation, wie es scheint, vielleicht kennen Sie sie?«

Stern, der schon neben dem reglosen Körper kniete, hatte bereits Laurens Jeans und den Pullover aufgeschnitten. Auf dem linken Bein wies eine deutliche, von einem gewaltigen Bluterguss umgebene Verformung auf einen Knochenbruch hin. Weitere Prellungen waren nicht zu sehen.

»Mach mir die Elektroden und eine Infusion fertig, ihr Puls ist flach, so gut wie kein Blutdruck, Atemfrequenz bei 48, eine Wunde